

1403 und Dietrichs Briefwechsel mit Johannes Stalberg. Weiter nimmt er für Dietrich zwei Schriften in Anspruch, die ERLER ihm abgesprochen hatte: Die 'Avisamenta', für die schon MULDER die Verfasserschaft Dietrichs erwiesen hatte, und 'De modis'. Dieses viel diskutierte Werk gibt H. gleichzeitig neu heraus: 'Dietrich von Niem. Dialog über Union und Reform der Kirche 1410 (De modis uniendi et reformandi ecclesiam in concilio universali)' mit einer zweiten Fassung aus dem Jahre 1415. (Quell. z. Geistesgesch. d. MA. u. d. Renaissance hg. von W. GOETZ 3, Leipzig und Berlin 1933). Den Streit um diese bedeutendste Schrift der Schismazeit endgültig zugunsten Dietrichs zu beenden, erklärt H. geradezu für die vornehmste Aufgabe seines Buches, und sorgfältig jedes Für und Wider abwägend dürfte er tatsächlich Dietrichs Autorschaft gesichert haben.

Auf einem sehr viel breiteren Quellenmaterial also als einst ERLER kann H. seine Darstellung aufbauen. Von Dietrichs Lebensgang und kurialem Dienst gibt er eine knappe Schilderung für Einzelheiten auf ERLER verweisend, den er aber in manchen Punkten korrigiert, besonders erklärt er ERLERS Ausführungen über 'Wanderjahre' und 'Jugendzeit' für 'reine Phantasie'. Dabei hat er auch bereits einen kleinen Aufsatz von G. WREDE, 'Dietrich von Niem und das Stift Lemgo' (Westfälische Zs. 88, 1931, 186—95), in dem Dietrichs Tätigkeit für das Stift 1386 erwiesen wird, benutzen können. Den breitesten Raum nimmt die Erörterung von Dietrichs publizistischer Tätigkeit und politischen Anschauungen ein. Besonders eingehend wird — wie erwähnt — der Traktat 'De modis' behandelt. Ein am Schluß des Buches aufgestelltes chronologisches Verzeichnis der Schriften Dietrichs vermittelt einen guten Überblick über sein Schaffen. In den Abschnitten 'Der Chronist seiner Zeit' und 'Der Historiker der Vergangenheit' charakterisiert H. Dietrich als den Geschichtsschreiber des Schismas und als den ersten deutschen mittelalterlichen Historiker, 'der im großen Zusammenhang Geschichte im bewußt patriotischen Sinne geschrieben hat'. Eine von Dietrich benutzte uns nicht erhaltene Quelle, die er als 'Gesta Saxonum' einführt, ist nach H. eine stammesgeschichtliche Darstellung, die für allgemeinere Angaben Martin von Troppau benutzt hat. Mit einer Würdigung der Persönlichkeit Dietrichs schließt die Darstellung, die für die Geschichte der Curie und des Schismas sowohl wie für die der spätmittelalterlichen Publizistik und Historiographie höchst aufschlußreich ist. — Zur kurzen Orientierung ist